Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 52 (2011)

Artikel: Ansprachen zum Abschied der Kapuziner in Appenzell
Autor: Fässler, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405468

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ansprachen zum Abschied der Kapuziner in Appenzell

Landammann Daniel Fässler

A) Anlässlich der Sondersession des Grossen Rates vom 15. August 2011

Herr Grossratspräsident
Herr Landammann
Sehr verehrter Herr Provinzial
Sehr geehrte Definitoren der Schweizerischen Kapuzinerprovinz
Sehr geehrte Damen und Herren des Grossen Rates und der Standeskommission

Dass sich der Grosse Rat zu einer Sondersession trifft, ist aussergewöhnlich. Das Thema, das uns Anlass dazu gibt, ist nicht nur aussergewöhnlich, es ist einmalig. Es ist **das Ende einer gemeinsamen Geschichte** zwischen den Kapuzinern und Appenzell Innerrhoden, die exakt 425 Jahren gedauert hat und mit der Schliessung des Kapuzinerklosters Appenzell effektiv Geschichte wird. Unser Kanton hat den Kapuzinern viel, sehr viel zu verdanken. Wären die Kapuziner Ende des 16. Jahrhunderts nicht nach Appenzell berufen worden, wäre es damals in der Kirchhöre Appenzell vielleicht nicht zur Einheit im Alten Glauben gekommen. Wir wissen nicht, wie sich die Verhältnisse ohne Einflussnahme der Kapuziner entwickelt hätten, aber die Entstehung des Standes Appenzell Innerrhoden im Rahmen der Landteilung von 1597 hat mit Sicherheit viel mit den Kapuzinern zu tun. Ich werde auf dies und auf die Leistungen der Kapuziner vor allem im Bereich der Seelsorge und des Schulwesens im Rahmen meiner Ansprache beim Mittagessen zu reden kommen.
Ende Juli 1586, also vor fast genau 425 Jahren, erhielten die Appenzeller freundeidgenössischen Besuch aus der Innerschweiz, und zwar vom Unterwaldner Landammann Melchior Lussy und vom Schwyzer Landammann Christoph Schorno. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass der päpstliche Nuntius Giovanni Battista Santonio den Kapuziner-Kommissar P. Stephan von Mailand veranlasste, Mitte Oktober 1586 die beiden ersten Kapuzinerprediger nach Appenzell zu schicken. Die beiden Kapuziner, P. Johannes von Ulm und P. Fabritius von Lugano, wurden von den Appenzellern herzlich aufgenommen, so dass rasch der Wunsch nach einer dauernden Niederlassung ausgesprochen wurde. Zwei Monate später war der Klosterbau schon beschlossene Sache. Am 16. Januar 1587 machten sich in Luzern zwei Kapuziner zu Fuss auf den Weg und trafen zwölf Tage später in Appenzell ein. Es waren dies P. Ludwig von Einsiedel aus Sachsen und Br. Jakob von Nähen. Am 5. Mai 1587 legte P. Ludwig auf einem von Landeshauptmann Jakob Speck geschenkten Teil der Liegenschaft Hofwiese den Grundstein, der drei Wochen später durch den Konstanzer Weihbischof Baltha-

sar Wurer eingeweiht wurde. Am 4. Oktober 1588, am Fest ihres Ordensvaters Franziskus, zogen die Kapuziner ins neue Kloster ein.
Mit dem Eintreffen der Kapuziner in Appenzell im Jahre 1586 und mit der symbolischen Grundsteinlegung von 1588 wurde der Grundstein für eine für den Stand und Kanton Appenzell Innerrhoden überaus segensreiche Tätigkeit der Kapuziner gelegt. Wenn Br. Hans Portmann in rund zwei Wochen als letzter Guardian mir die Schlüssel für das Kapuzinerkloster übergibt, wird das vollzogen, was durch den Grossen Rat am 30. März 1925 beschlossen und durch die Definition der schweizerischen Kapuzinerprovinz mit Schreiben vom 15. April 1925 angenommen wurde: «Der Staat tritt sämtliche Klostergebäulichkeiten samt Grund und Boden (einschliesslich Garten) unentgeltlich an die schweizerische Kapuzinerprovinz für sich oder zu Handen des Apostolischen Stuhles zu Eigentum ab und trägt die Kosten der Eigentumsübertragung. Wenn die Klostergebäude früher oder später dem bisherigen Zwecke entfremdet werden, so fallen der heute abgetretene Grund und Boden, samt Garten, sowie die heute abgetretenen Gebäulichkeiten unentgeltlich an den Staat zu Eigentum zurück.»
Dieser Grossratsbeschluss hatte folgenden Hintergrund: Nach verschiedenen Erweiterungen des im Jahre 1908 eröffneten Kollegiums St. Antonius wurde der Klosterbau zu klein. Das Kapuzinerkloster gelangte daher Anfang 1925 mit dem Gesuch an den Kanton, für notwendige Um- und Neubauten mit Gesamtkosten von gegen 200'000 Franken einen angemessenen Beitrag zu leisten. Der Grosse Rat entsprach diesem Gesuch an der ordentlichen Session vom 30. März 1925 mit der Gutheissung eines Beitrages von 50'000 Franken. Diese Beitragsleistung wurde an folgende Bedingung geknüpft: «Die Beitragsleistung erfolgt unter der Bedingung, dass im Kollegium St. Anton in Appenzell ein Externat und eine Realschule mit wenigstens zwei Jahresklassen geführt wird, deren Besuch den Studierenden aus dem Kanton Appenzell I.Rh. gegen Bezahlung eines mässigen Schulgeldes ermöglicht wird.»
Mit dem Grossratsbeschluss vom 30. März 1925 verpflichtete sich der Grosse Rat weiter, den Kapuzinern an die Unterhalts- und Betriebskosten eine feste jährliche Rente von 4'000 Franken zu bezahlen. Zur Sicherstellung dieser Rente wurde ein Klosterfonds in der Höhe von 100'000 Franken errichtet. Der Grosse Rat hob diesen Klosterfonds an der Session vom 29. November 1999 mit Zustimmung von Provinzial Br. Mauro Jöhri auf.
Mit dem Wegzug der letzten acht Kapuziner fallen nach der Abmachung von 1925 alle Klostergebäulichkeiten samt Grund und Boden an den Kanton zurück. Der Grossratsbeschluss vom 30. März 1925 ist daher durch den Grossen Rat und das Definitorium der Schweizer Kapuzinerprovinz aufzuheben. Die Rückübertragung des Eigentums an den Kanton soll auf den 31. August 2011 erfolgen. Stimmen der Grosse Rat und das Definitorium der Schweizer Kapuziner der Aufhebung des Grossratsbeschluss vom 30. März 1925 zu, wird direkt anschliessend im Kleinen Ratsaal der entsprechende Vertrag unterschrieben und öffentlich beurkundet.

Der Euch vorgelegte Grossratsbeschluss sieht vor, dass weitere Fragen direkt zwischen der Standeskommission und dem Definitorium geregelt werden. Ich kann Euch darüber orientieren, dass in diesem Sinne direkt anschliessend zwei Schenkungsverträge unterschrieben werden. Mit diesen schenken die Kapuziner unserem Kanton – mit ganz wenigen Ausnahmen – den Bestand der ausserordentlich wertvollen Klosterbibliothek und den Grossteil der grossartigen Kulturgüter in der Klosterkirche und im Kloster.
Es ist mir ein grosses Anliegen, den Kapuzinern im Namen von Landammann und Standeskommission für ihre Grosszügigkeit und die angenehme Zusammenarbeit bei den Verhandlungen der letzten zwölf Monate zu danken. Ein besonderer Dank geht dabei an Provinzial Br. Ephrem Bucher. Er hatte von Anfang an klare Vorstellungen, wie die Auflösung des Klosters vorgenommen werden soll und hat dies bis zum Schluss konsequent umgesetzt. Ein weiterer grosser Dank geht an die noch im Kloster wohnhaften Kapuzinerbrüder unter der Leitung von Guardian Br. Hans Portmann. Sie mussten in den letzten Wochen und Monaten nicht nur ihren persönlichen Umzug vorbereiten, sondern sich – nebst den ordentlichen Aufgaben – auch mit der Räumung des Klosters befassen.
Die Standeskommission hofft, mit dem heutigen Abschiedsfest durch Land und Volk von Appenzell Innerrhoden ein Zeichen der Dankbarkeit setzen zu können, verbunden mit dem Wunsch nach Wohlergehen und Frieden – in den Worten des heiligen Franz von Assisi: «Salutem et Pacem».

Der regierende Landammann Daniel Fässler (links neben Br. Ephrem Bucher) bei seiner Ansprache anlässlich der ausserordentlichen Grossratssession vom 15. August 2011 im Rathaus von Appenzell. Von links nach rechts: Säckelmeister Thomas Rechsteiner, Frau Statthalter Antonia Fässler, Landammann Carlo Schmid-Sutter, Landammann Daniel Fässler, Br. Ephrem Bucher, Grossratspräsident Alfred Inauen.

B) Ansprache zum Abschiedsfest für die Kapuziner vom 15. August 2011

Hochgeachteter Herr Landammann
Hochwürdiger Herr Bischof
Hochwürdiger Herr Provinzial
Sehr verehrter Herr Guardian
Liebe Brüder des Kapuzinerklosters
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Euch alle im Namen von Landammann und Standeskommission herzlich willkommen.
Mit Eurem Erscheinen und Eurer Festlichkeit helft Ihr mit, dass das heutige Abschiedsfest zu einem würdigen Abschiedsgeschenk für die Kapuziner wird. Liebe Kapuziner, nehmt dies als Zeichen von tiefer Dankbarkeit von Land und Volk von Appenzell Innerrhoden entgegen.

> Muess i denn, muess i denn
> zum Städtele hinaus, Städtele hinaus,
> und du, mein Schatz, bleibst hier.

Die Melodie dieses Volksliedes hat Br. Karl Bauer letzten Dienstag bei der Vernissage der Klostergeschichte und am Freitagmorgen bei der letzten Konvent-Messe in der Klosterkirche gespielt, und mit den verschiedenen Variationen auch bei mir viel Emotionen ausgelöst. Die nüchterne Variation hat sachlich klar gemacht, dass der Auszug der Kapuziner aus unserem Kapuzinerkloster unabänderlich ist. Die wehmütige Variation hat zum Ausdruck gebracht, dass die Schliessung des Klosters ein Moment der Trauer ist. Und mit einer fröhlichen Variation zum Schluss hat die Hoffnung einen Ausdruck gefunden, die Hoffnung auf eine positive Zukunft für Euch Kapuziner. Ihr seid nicht in ein Kloster, sondern in einen Orden eingetreten, und ihr verlässt nun nicht den Orden, sondern nur das Kloster.

> Muess i denn, muess i denn
> zum Städtele hinaus, Städtele hinaus,
> und du, mein Schatz, bleibst hier.

Ja, liebe Kapuziner, Ihr müsst unser Dorf, unseren Kanton verlassen, und wir Innerrhoderinnen und Innerrhoder bleiben zurück, voller Dankbarkeit für die segensreiche Tätigkeit von Euch Kapuzinern für unser Land und Volk. Mit dem Wegzug der letzten acht Kapuzinerbrüder geht eine intensive Beziehung zu Ende, die exakt 425 Jahre gedauert hat und wird mit der Schliessung des Kapuzinerklosters Geschichte.
Mitte des 16. Jahrhunderts befand sich die Kirche in einem schlechten Zustand, auch in der Eidgenossenschaft. Der 1579 zum Nuntius und Visitator der Eidgenossenschaft ernannte Giovanni Francesco Bonhomini berichtete, dass Priester oft über keine Ausbildung verfügten und einen unpriesterlichen Lebenswandel führten. Als Beispiel nannte er den Umstand, dass 95% der Priester im Konku-

binat lebten. Die katholische Kirche hatte damals aber nicht nur mit internen Problemen zu kämpfen, sondern auch mit der fortschreitenden reformatorischen Bewegung, die zu jener Zeit vor allem in Frankreich zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Königshaus und den Hugenotten führte. Diese aussenpolitische Krisensituation führte auch in der Eidgenossenschaft zu zunehmenden Spannungen zwischen den VII katholischen und den reformierten Orten. Die mit dem Konzil von Trient begonnene katholische Reform und die innenpolitische Konstellation bewogen die damaligen Kirchenführer und die politischen Führer der Innerschweiz, die Kapuziner 1583 nach Altdorf, dann auch nach Stans, Luzern und Schwyz zu berufen.

Mitte Oktober 1586 wurden die beiden ersten Kapuzinerprediger nach Appenzell geschickt und von den Appenzellern so herzlich aufgenommen, dass rasch der Wunsch nach einer dauernden Niederlassung ausgesprochen wurde. Zwei Monate später war der Klosterbau schon beschlossene Sache. Kurze Zeit später, am 16. Januar 1587 machten sich in Luzern zwei Kapuziner zu Fuss auf den Weg und trafen zwölf Tage später in Appenzell ein. Dieser Fussmarsch muss beschwerlich gewesen sein. Pater Rainald Fischer schreibt dazu in seiner Dissertation von 1953: «Der Weg war weit und bei der Winterkälte doppelt hart. Bei jedem Schritt schlug der gefrorene, steife Kuttensaum an die blossen Füsse und Knöchel und riss die Haut auf. Br. Jakob fielen infolge der grausamen Kälte an den meisten Zehen die Nägel wie Schuppen ab.»

Am 4. Oktober 1588, am Fest ihres Ordensvaters Franziskus, zogen die Kapuziner ins neue Kloster ein. Was damals in Appenzell vorging, erinnert an den heutigen Tag und wird von P. Rainald Fischer wie folgt beschrieben: «Predigten und Prozessionen hatten die Leute auf das grosse Fest vorbereitet. Am Tag selber veranstaltete der Rat ein grosses Essen, zu welchem er die Kapuziner und viele andere einlud. Auch Protestanten nahmen staunend am Volksfest teil.»

Zwischen 1587 und 1589 wurde unter engagierter Mitwirkung von P. Ludwig von Sachsen in der Kirchhöre Appenzell, d.h. im Gebiet des heutigen inneren Landesteiles unseres Kantons, in heftigen Auseinandersetzungen die Glaubenseinheit im Alten Glauben hergestellt und die Grundlage für eine friedliche Teilung des Landes Appenzell im Jahre 1597 geschaffen. Was wäre Innerrhoden ohne die Kapuziner? Man kann sagen, dass es unseren Kanton in dieser Struktur ohne Kapuziner wahrscheinlich nicht geben würde.

Seit ihrer Ankunft haben die Kapuziner mit ihrem armen, einfachen und strengen Leben weit über Innerrhoden hinaus die katholische Bevölkerung überzeugt, mit ihrer Wohltätigkeit Hunger und andere existentielle Nöte gemildert und mit Predigen und Beichtabnehmen, mit Haus- und Krankenbesuchen und anderen seelsorgerlichen Leistungen den Glauben gestärkt und Trost gespendet. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Kapuziner vor allem in den letzten Jahrzehnten mit ihrem guten Verhältnis zur evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzell auch einen wichtigen Beitrag für die Ökumene geleis-

tet haben. Was wäre Innerrhoden ohne die Kapuziner? Mit Sicherheit ärmer an seelischem Reichtum.
Mit dem Aufbau des Kollegiums St. Antonius, mit der Erweiterung durch eine Realschule und der Aufnahme von externen Schülern haben die Kapuziner im 20. Jahrhundert – gleich wie die Klosterfrauen vom Frauenkloster Maria der Engel – eine Leistung erbracht, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ohne den uneigennützigen Einsatz der Kapuziner wäre es vielen Innerrhodern schon aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen, eine höhere Ausbildung zu absolvieren. Die Kollegianer erhielten nicht nur viel Wissen vermittelt, sondern auch christliche Orientierungshilfe. Ich frage auch hier: Was wäre Innerrhoden ohne die Kapuziner? Man kann sich dies auch in diesem Zusammenhang fast nicht vorstellen.
Dass ich in meinen Ausführungen fast ausschliesslich zurück blicke, hat einen einfachen Grund. Vieles ist tatsächlich nur noch Geschichte. Den Stand Appenzell Innerrhoden gibt es jetzt doch schon 414 Jahre, das Gymnasium gehört seit

Landammann Daniel Fässler mit Landweibel und zwei Trachtenfrauen bei seiner Festansprache im Festzelt auf der Spielwiese des Gymnasiums St. Antonius.

1999 dem Kanton und wird seither als Kantonsschule geführt, die Fürsorge ist heute eine Aufgabe des Staates, die Kirche und ihre Leistungen haben – nicht nur am Kirchenbesuch gemessen – an Anziehungskraft verloren, und die Kapuziner sind – alters- und zahlenbedingt – nicht mehr häufig auf Hausbesuchen oder auf

der Strasse anzutreffen. Wir werden die Kapuziner vermissen, aber vor 50 Jahren und mehr hätte der Wegzug der Kapuziner nicht nur Wehmut und Trauer ausgelöst, sondern war schlicht undenkbar.
Sind die Kapuziner und andere Glaubensgemeinschaften überflüssig geworden? In der heutigen Zeit ist die Radikalität eines Ordenseintritts, des Klosterlebens auf den ersten Blick (und ehrlicherweise auch auf den zweiten Blick) für die meisten Menschen schwer mit den gesellschaftlichen Realitäten der westlichen Welt vereinbar. Aber das Vorleben von gelebter Armut und von Solidarität über alle Grenzen hinweg ist ein zeitloses Ideal. Man kann nur hoffen, dass es immer wieder Menschen gibt, die in diesem Sinne Vorbilder sind.
Bei uns in Innerrhoden sagt man manchmal: «E Zitt isch nüd ali Zitt.» Dies gilt vielleicht auch für die Kapuziner. Und dann erinnern sich die Kapuziner hoffentlich an uns Appenzeller, im Sinne von:

> Wenn i komm', wenn i komm',
> wenn i wiederum komm,
> kehr' i ein, mein Schatz, bei dir.

Liebe Kapuziner, Land und Volk von Appenzell Innerrhoden werden Euch und das, was Ihr und Eure Vorgänger in 425 Jahren für uns getan haben, nicht vergessen. Wir wünschen Euch in den Worten des heiligen Franz von Assisi «Salutem et Pacem», alles Gute und den Frieden. «Vegölt's Gott!»